



Hauptmenue:

- [Startseite](#)
- [Archiv](#)
- [Der Vorstand](#)
- [Regionalgruppen](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Fachgruppen](#)
- [Kodex](#)
- [Mitglied werden](#)
- [Satzung](#)
- [Rundbriefe](#)
- [Presse](#)
- [Versicherungen](#)
- [Systemadmin](#)
- [Seitennavigation](#)
- [Impressum](#)

Geomantie hilft armenischem Kulturerbe

Geschrieben von: Michael Bartsch

Im Rahmen einer geomantischen Untersuchung unternahm das Vereinsmitglied Prof. Eike Hensch eine Forschungsreise nach Gaziantep in der Osttürkei. Es ging dabei um den Erhalt und die Rekonstruktion einer ehemaligen armenischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert. Das zuletzt als Lagerhalle einer Fabrik genutzte Gebäude soll nun umgebaut und als Kulturzentrum mit Gebetsstätte Verwendung finden...



Vorderansicht der armenischen Kirche



Die Gespräche mit dem Oberbürgermeister der 800.000 EW-Stadt und der dortigen Baubehörde verliefen positiv. Unterstützt wird das Vorhaben durch Pastor i. R. Ulrich Kusche, Jesteburg, und dem Fachwissen von Dipl.-Ing. Volker Hemmerich von der Klosterkammer Hannover, sowie Prof. Dr. Turgut Seseör (Türkei). Aus terminlichen Gründen wurde er später durch Herrn Inces (Türkei) abgelöst.

Von den drei Hauptjochen des Bauwerks trägt das mittlere eine für den armenischen Kirchenbau typische Laterne, abgedeckt mit einer Kuppel. Die Aufmass-Skizzen der türkischen Architekten machen dies deutlich (oben Bild 1, unten Bild 2).

Eine Anregung des Bauwerks durch hydromantische Einflüsse wie Wasseradern oder künstlich angelegte Kanäle konnte nicht festgestellt werden. Das kann allerdings auch daran liegen, dass durch Trockenheit und Grundwasserabsenkung diese Strahlungszonen inaktiv sind. Bedeutsam als Anregungszone mit Hinweisen auf den Geistigen Gehalt der ehemaligen Kirche sind zwei sich kreuzende geomantische Zonen im Bereich der Zentralkuppel. In diesen beiden Strahlungsfeldern sind die im Bild gezeigten Informationsschwingungen eingekoppelt. Es wurden u.a. Werte für Erzengel Gabriel, Seelentrost und Ermutigung, Heil- und Segenskraft gefunden.



In der Südostecke des Grundstücks befinden sich in etwa 3 m Tiefe zwei ausgetrocknete Wasserzuläufe aus westlicher und südlicher Richtung. Ein Treppenzugang ermöglichte das Abschöpfen des ursprünglich rechtszirkular abstrahlendes Wasser in einem Auffangbecken. Ein Überlauf speiste eine daneben liegende unterirdische Zisterne.



Das Innere der Kirche ist nicht reich an Zierat, aber einige Details sind für den forschenden Radiaestheten von besonderem Interesse. Sie gibt es an einigen Kapitellen Schutzbänder in Form einer Sinuskurve von 12, 5 cm Länge (Wasserresonanz), die mit entsprechender Interferenzschwingung bei gleich bleibender Amplitude, steinmetzmässig in den Naturstein eingearbeitet wurde (Bild 3).

An einer Nische auf der Nordseite des Baues befindet sich eine Reihe etwa 18 cm hoher Engelfiguren. Sie sind mit dem H3-Wert 10,7 cm kapazitiv rechtszirkular (Feng-Energie) zu ihm fassen (Bild 4).



Im oberen Geschoss des seitlichen Anbaus wurde ein in großer Sorgfalt gefertigter Kreuzstein aus dem Mauerwerk entfernt (Bild 5). Möglicherweise vermutete man dahinter einen Schatz. Der Stein (Bild 6) hat eine bedeutende, feldverändernde Aufgabe und soll wieder an die gleiche Stelle eingesetzt werden. Dieser Stein ist an dieser Stelle für die Resonanzwirkung des gesamten Gebäudes von großer Bedeutung.

Unterhalb des Chores, mit Zugang vom seitlichen Anbau, wurde eine möglicherweise zugeschüttete Krypta gemutet. Die türkischen Bauleute konnten dies auch bestätigen, sie erwiesen sich als ausgesprochen rutenfühlig.



Bemerkenswert sind die insbesondere an der Westseite erkennbaren Inkrustationen bei der Gestaltung der Außenwand (Bild 7). Dieser Wechsel der energetisch rechtszirkular abstrahlenden Materialien Marmor und Basalt birgt ein intensives Strahlungspotential.



Obwohl es an Regenfällen mangelt, hat sich auf dem Kirchendach starker Gräser- und Baumbewuchs entwickelt. Dies kann als ein Hinweis auf das wachstumsfördernde



Strahlungsverhalten des gesamten Kirchenbauwerks angesehen werden (Bild 8).

Für die endgültige Ausführung des zukünftigen Kulturzentrums wurde schließlich ein Planungsvorschlag unterbreitet, der auf gute Resonanz bei allen Beteiligten stieß (Bild 9).

Es zeigt sich einmal mehr, wie hilfreich geomantische Erkenntnisse bei der Rekonstruktion alter Kulturgüter sind.

